

Der Psychiater und die Heilerin

**Der Basler Psychiater Jakob Bösch kennt keine Berührungsgänge
zu Geistheilern. Ganz im Gegenteil.**

**Mit wissenschaftlichen Versuchen und einem neuen Buch zeigt er
Möglichkeiten der Zusammenarbeit.**

Von Eveline Blum

Den Vorabdruck seines Buches lese ich im Verlauf einer einzigen Woche. Und dann denke ich: «Das muss ich gleich noch mal lesen.» Es ist viel Stoff, eine Menge an Wissen, was da zusammengetragen wurde. Untersuchungen und Forschungsergebnisse aus der Medizin und aus der Physik werden mit Aussagen aus der Bibel und mit neueren gechannelten Büchern verglichen. Von einem «zweiten Erwachen der Wissenschaft», ist da die Rede, von der Heilkraft der Liebe, von der Krise der Medizin.

«Wissenschaft in ihrer reinen Form ist der Erkenntnis und der Wahrheit verpflichtet. Genau die gleiche Verpflichtung ergibt sich aus einer spirituellen Lebenshaltung», schreibt der Autor im Vorwort.

Ich bin beeindruckt von der Fülle an Informationen, von den Querverweisen zwischen den Disziplinen, den Zusammenhängen, die mir vorgeführt werden. Nehme immer wieder einen Bleistift zur Hand, um etwas anzustreichen. Absolut erstaunlich, was alles schon wissenschaftlich untersucht wurde im Bereich des geistigen Heilens. Etwa die heilende Wirkung von Gebeten. Oder der Einfluss des Bewusstseins auf die Materie, die Möglichkeit von «augenblicklicher, lautloser und nichtlokaler Kommunikation» zwischen Zellen und Organismen.

Jakob Bösch gelingt es, anschaulich darzustellen, was für ein Potenzial sich auftut, wenn die Medizin beginnt, aktuelle Erkenntnisse aus Physik und Biologie zu nutzen, um neue Ansätze zur Heilung zu entwickeln. Ausserdem zeigt er anhand von verschiedenen konkreten Beispielen, wie Erkenntnisse von modernen Physikern zum Teil frappant übereinstimmen mit dem Wissen und der Lehre spiritueller Traditionen oder mit Aussagen von einer sensitiven Buchautorin wie Silvia Wallimann.

Spirituelles Heilen und Schulmedizin ist ein sehr persönlich geschriebenes Sachbuch. Da wird auch «erlittene Erkenntnis» vermittelt, nicht nur Angeeignetes. Und doch bleibt der Autor seinen wissenschaftlichen Grundsätzen treu. Er bleibt beim kritischen Hinterfragen, bei der Formulierung von Hypothesen, der minutiösen Beweisführung.

«Herzlich willkommen auf der Homepage von Jakob Bösch. Ich setze mich ein für das geistig-energetische Heilen als Erweiterung der medizinischen Behandlungsmöglichkeiten, für ein erweitertes wissenschaftliches Denken in der Medizin (Paradigma-Wechsel) und für eine offene und dezentrale Psychiatrieversorgung. Ich bin dankbar für jedes Feedback. Auch überzeugte Gegner und 'besser Informierte' mögen sich melden.»

Meine zweite Begegnung mit Jakob Bösch findet im virtuellen Raum statt. Seine Homepage spricht mich an. Vor allem die Aufforderung an seine Gegner und an «besser Informierte», sich zu melden, zeugt von einem offenen Geist – und von Humor. Auch einen Lebenslauf bietet die Homepage. Dazu Publikationen von und über Jakob Bösch zum Download. (www.jakobboesch.ch)

Telefonisch mache ich einen Gesprächstermin mit Jakob Bösch ab. Es braucht kein langes Reden. Das Nötigste ist schnell gesagt, der Termin vereinbart. Seine Sekretärin werde mir einen Ortsplan schicken.

Den Plan brauche ich dann auch. Am Bahnhof Basel wird gebaut. Um die Baustelle zu umgehen, muss ich einen künstlichen Tunnel passieren, mit Blech ausgekleidet. Das Tram kommt dann wie bestellt. Einmal umsteigen. Im Bus über den Jakobsberg, zu Fuss das Spitalgelände durchqueren. Jakob Bösch ist der Leiter der «Externen Psychiatrischen Dienste Baselland». Er empfängt mich in seinem Büro im zweiten Stock eines Hochhauses.

Ein bescheidenes Büro für einen Chefarzt; ein offenbar viel beschäftigter Chef. Während ich mein Aufnahmegerät installiere, bespricht er mit seiner Sekretärin anstehende Termine. Ein offener und aufmerksamer Gesprächspartner, wie sich gleich herausstellt.

Eveline Blum: «Spirituelles Heilen und Schulmedizin» heisst Ihr Buch, das demnächst erscheint. Wie sind Sie auf diese Verbindung von Heilmethoden gekommen? Gibt es da ein Schlüsselerlebnis?

Jakob Bösch: Die spirituelle Seite des Lebens hat mich schon als Kind interessiert. Ich erinnere mich, wie ich bereits als Siebenjähriger an Regensonntagen in der Bibel gelesen habe. Dieses Buch



DER PSYCHIATER JAKOB BÖSCH UNTERWEGS MIT DER HEILERIN GABRIELLA SCHMIDT
UNTERWEGS IN EINE NEUE ZEIT DER HEILKUNST.

hat mich einfach fasziniert. Ohne dass mir das jemand beigebracht hätte. Das Thema Spiritualität und auch die Bibel haben mich durch mein ganzes Leben hindurch begleitet. Auch die Naturwissenschaften haben mich immer fasziniert. – Eigentlich aus derselben Perspektive heraus. Naturwissenschaften sind ja im Grund sehr spirituell, wenn man sie richtig versteht.

Jakob Bösch ist 1942 auf einem Bauernhof in Schwellbrunn, Appenzell Ausserrhoden, geboren worden. Er hätte Bauer werden sollen. Und wollte dies lange Zeit auch. Mit 14 Jahren dann, nach einer Krankheit, brach es plötzlich aus ihm heraus: Er wolle Missionar und Pfarrer werden. So ging der Bauernsohn aufs Gymnasium – ein Novum in der Gemeinde. Und Stoff für viel Gerede. Die Zeit als Medizinstudent sei mit einer oft schmerzhaften Suche nach Wahrheit und Erkenntnis verbunden gewesen. Neben dem offiziellen Studium medizinischer und naturwissenschaftlicher Fächer befasste sich Jakob Bösch mit Philosophie, Esoterik und östlichen Religionen. Die Begegnung mit dem Werk Rudolf Steiners habe ihn zurück zu seinen christlichen Wurzeln geführt, zu einer christlichen Tradition, die ihm weniger Widerspruch denn Ergänzung zu sein schien – zur Naturwissenschaft, aber auch zur esoterischen Tradition.

Bis Jakob Bösch seine weltanschauliche Position öffentlich machte, sollten allerdings noch ein paar Jahre vergehen. Erst einmal folgte eine beeindruckende Laufbahn: Postgraduate Studium in experimenteller Medizin, Assistenz am Institut für Hirnforschung und an der psychiatrischen Uniklinik in Zürich, analytische Ausbildungen und Selbsterfahrung, Weiterbildungen in Themenzentrierte Interaktion, Gestalttherapie, eine eigene Praxis für Gruppen- und Einzeltherapie, Oberarzt an der psychiatrischen Poliklinik, Habilitation.

1991 wurde Jakob Bösch als Chefarzt an die Psychiatrischen Dienste Baselland gewählt, wo er bis heute tätig ist. 1995 entschloss er sich – «in der Folge einer Krise durch das Zerbrechen seiner Ehe», wie er in seinem Lebenslauf schreibt –, «offen zu seiner wissenschaftlichen und weltanschaulichen Position zu stehen».

Sie arbeiten heute öffentlich sichtbar mit der Heilerin Graziella Schmidt zusammen. Wie ist es zu dieser Verbindung gekommen?

Jakob Bösch: Nach der Lektüre über Möglichkeiten spirituellen Heilens war ich überzeugt davon, dass da noch ungenutzte Ressourcen sind, die wir ausschöpfen müssen, wenn wir die gegenwärtige Krise des Gesundheitswesens bewältigen wollen. Ich habe dann mit dem damaligen Sanitätsdirektor ausgiebige Gespräche geführt und bekam 1995 grünes Licht für die Zusammenarbeit mit medial begabten Heilerinnen. Graziella Schmidt hat mich überzeugt, indem sie meinen Körper untersucht hat und dabei sehr erstaunliche Sachen herausfand. Ich war zwar immer noch skeptisch, als ich sie zu einem ersten Workshop hierher einlud, aber dann habe ich miterlebt, wie sie ausserordentliche Heilungen ermöglichte, ja, es gab sogar einzelne wirklich sensationelle Erfolge. Ausserdem hat sie viele chronische Krankheiten wie Ängste, Depressionen und Schmerzzustände heilen können, wo wir schulmedizinisch schon längst keinen Weg mehr gesehen hatten. Nach einem Entscheid des neuen Sanitätsdirektors musste 1999 die erste Studie bei psychiatrischen Patientinnen und Patienten abgebrochen werden. Bewilligt wurde stattdessen eine Studie bei Frauen mit Kinderwunsch, denen auch die Schulmedizin nicht zur Schwangerschaft verhelfen kann. Diese Studie läuft in Zusammenarbeit mit der Universitätsfrauenklinik Basel und steht noch ziemlich am Anfang. Zwei Frauen haben die Behandlung in der Studie abgeschlossen, sie sind bisher nicht schwanger, aber bei einer haben sich Eierstöcke und Hormonwerte so verändert, dass sie jederzeit schwanger werden kann. Ausserhalb der Studie sind in dieser Zeit aber insgesamt fünf Frauen durch die Behandlung der Heilerin schwanger geworden, bei denen schulmedizinische Therapien keinen Erfolg hatten.

Was waren Ihre grössten beruflichen Erfolge?

Ich weiss nicht, ob ich das so beantworten kann. Es ist für mich eine Genugtuung, dass der von mir geleitete Dienst sich fachlich und finanziell sehr erfolgreich entwickelt hat.



Was war die grösste Enttäuschung in Ihrem Berufsleben?

Dass die Psychiatrie-Reform im Kanton Baselland nicht so läuft, wie ich mir das vorgestellt habe, also nicht in Richtung Dezentralisierung und Öffnung der Institutionen beziehungsweise Integration in die Spitäler. Da habe ich mit den Kollegen und Behörden den Rank nicht gefunden, das heisst, ich konnte sie offenbar nicht überzeugen.

Spirituelles Heilen – was ist das eigentlich?

Das ist gar nicht so einfach zu sagen. Wie es genau funktioniert, wissen wir noch nicht. Aber es gibt etwas Grundlegendes: Spirituelles Heilen fängt immer dort an, wo wir anstelle von Vergeltung Vergebung intendieren. Und das ist etwas sehr Erfahrungsbezogenes. Wenn es tatsächlich gelingt, anstelle von Vergeltung Vergebung zu erreichen, spürt man, dass es einem gut tut, dass man einen gewissen Frieden findet – und die anderen auch. Man muss dazu nicht an etwas Bestimmtes glauben. Es reicht, wenn man sich auf die Erfahrung einlässt, um selber festzustellen, ob es zutrifft. Diese Vergebungsarbeit ist übrigens sehr treffend beschrieben in einem meiner spirituellen Lieblingsbücher: *Ein Kurs in Wundern* (vergl. SPUREN Nr. 33).

Ein sehr christlicher Ansatz.

Ja, vielleicht hat das niemand so radikal und klar vertreten wie Jesus, aber der Gedanke kommt ja in fast allen Religionen und Weisheitslehren vor.

Vergebung statt Vergeltung intendieren – das heisst ja eigentlich Liebe generieren oder zulassen ...

Ob man das generieren kann, weiss ich eben nicht genau. Das ist mit der Vergebung ja eigenartig: Man muss sich möglicherweise unglaublich anstrengen, aber letztlich kann man sie nicht machen, letztlich wird sie einem dann doch geschenkt.

Sie sprechen im Buch vom «zweiten Erwachen der Wissenschaft». Was meinen Sie damit?

Der Begriff «Zweites Erwachen der Wissenschaft» stammt nicht von mir, sondern vom Physiker und Astronauten Brian O'Leary. Wir sind in der Medizin noch stark am materialistischen Para-

digma orientiert, welches besagt, es gebe nur die physikalisch-chemischen Prozesse, die wir auch in den Reagenzgläsern nachvollziehen können. Alles andere wird ausgeblendet. Man spricht zwar ein bisschen von Placebo-Effekt und von Psychosomatik, aber eigentlich sagen wir immer noch: Der Körper stellt die Bedingungen, und der Geist ist eine Art Absonderung.

Das neue Denken anerkennt die umfassende Wirkung des Geistig-Seelischen auch, wo es um Gesundheit und Krankheit geht. Dazu kommt das Wissen um das so genannt nichtlokale Bewusstsein, das in der Physik längst anerkannt ist. Diese neuen Erkenntnisse und die damit verbundene neue Denkweise gilt es jetzt umzusetzen. Oder um es mit den Worten des Quantenphysikers Jeremy Hayward zu sagen: «Ihr habt uns immer von der toten Welt erzählt, dabei gibt es eine noch viel grössere lebendige Welt.»

Wie stellen Sie sich die Heilkunst der Zukunft vor?

Ich stelle mir eine Kombination von geistigem Heilen und Schulmedizin vor. Das heisst, geistiges Heilen wird ebenso Teil der Medizin wie andere alternative Heilmethoden. Oder anders gesagt: Jeweils abgestimmt auf die Bedürfnisse der KlientInnen werden in der Medizin alle Dimensionen des Heilens berücksichtigt. Heute wird ja spirituell Suchenden in den Spitälern nichts geboten. Das muss anders werden.

Als 14-Jähriger wollten Sie Pfarrer und Missionar werden. Gehen Sie mit dem Buch ein wenig in diese Richtung?

Ja, vielleicht schon. Das ist auch ein Anlass für Kritik. Ich sei Missionar und nicht Wissenschaftler. Aber von Mission würde ich nicht sprechen. Ich bin in erster Linie Wissenschaftler. Und ich glaube, dass ich Spiritualität und Wissenschaft miteinander verbinden kann. ■

Das Buch Jakob Bösch: Spirituelles Heilen und Schulmedizin. (Lokwort Verlag, Bern) erscheint Mitte April 2002. In verschiedenen Schweizer Städten finden öffentliche Buchpräsentationen statt.

Näheres dazu unter www.lokwort.ch.



GRAZIELLA SCHMIDT UND JAKOB BÖSCH: SIE IST GEISTHEILERIN, ER IST PSYCHIATER MIT ÖFFENTLICHEM AUFTRAG. GEMEINSAM ERFORSCHEN SIE HEILUNGSWEGE MIT ZUKUNFT.